Bei den Berner Münster-Steinmetzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **39 (1946)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990344

Nutzungsbedingungen

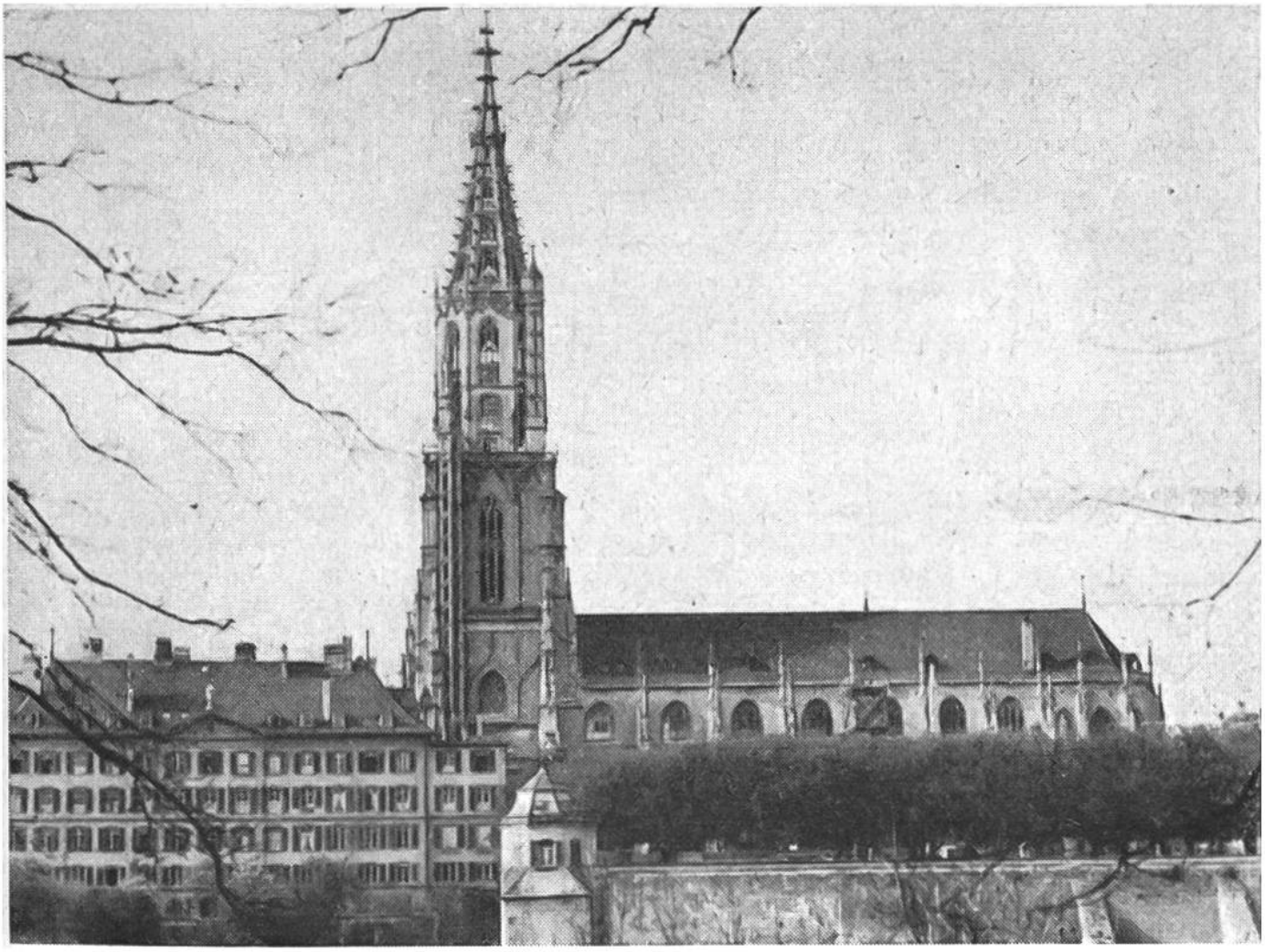
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

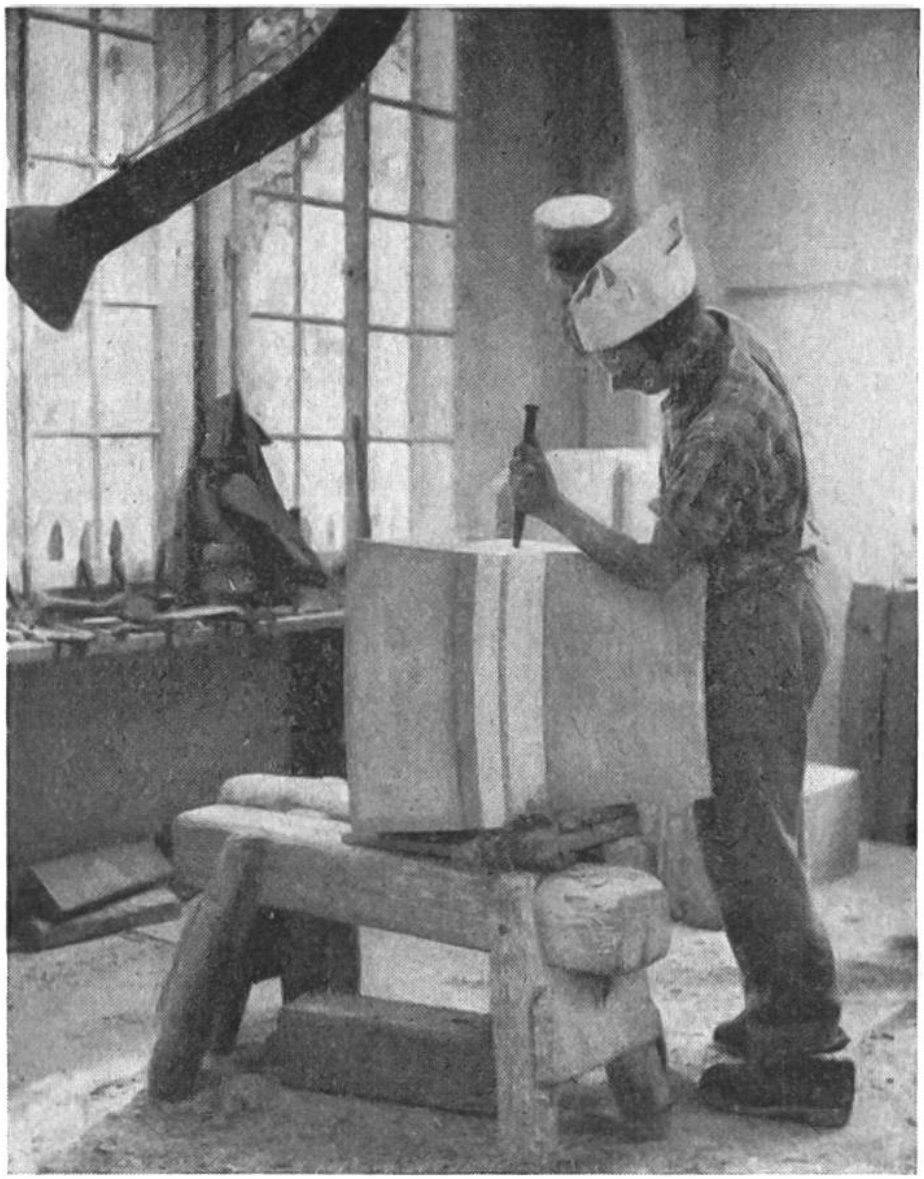
http://www.e-periodica.ch



Das Berner Münster, der grossartigste spätgotische Bau der Schweiz. Der obere, spitz zulaufende Teil des jetzt 100 m hohen Turms wurde erst 1893 fertiggestellt.

BEI DEN BERNER MÜNSTER-STEINMETZEN.

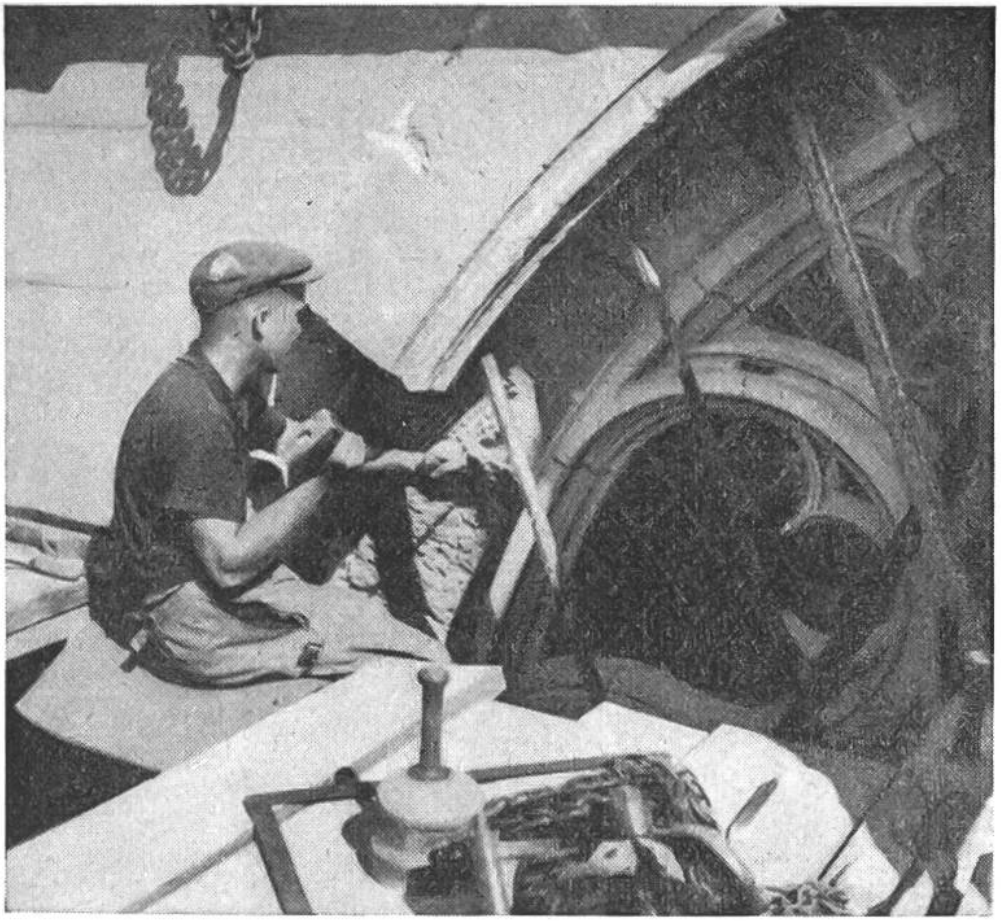
Stolz überragt das Berner Münster, das im Mittelalter von den Berner Bürgern als Symbol der wachsenden Macht des Staates angesehen wurde, die Altstadt unserer Bundeshauptstadt. Würdig und ernst hält es über dem Häusermeer zu seinen Füssen Wacht. — Wie alt ist doch dieser Bau! Der Grundstein wurde schon am 11. März 1421 gelegt; aber die Arbeit an dem grossartigsten spätgotischen Bau der Schweiz zog sich noch über Jahrhunderte hin. Der Urheber des Gesamtplans war der Ulmer Werkmeister Matthäus Ensinger, der, vom Berner Rat im Jahre 1420 nach Bern berufen, während 26 Jahren am Baue des Münsters beschäftigt war. Er errichtete den Chor und die Seitenkapellen sowie einen



Der Steinmetz meisselt in der Bauhütte am Ersatzstück eines Spitzbogens.

Teil der Seitenschiffe. Seine Nachfolger setzten das Werk nach demselben Plane fort. In die architektonischen Formen brachte später Erhart Küng (1483–1506), der hauptsächlich Bildhauer war, etwas Abwechslung, und unter Peter Pfister von Basel wurde der Chor eingewölbt und der Turm bis zum Achteck fortgeführt.

Durch den Bildersturm in der Reformationszeit wurde das Münster seines bildnerischen Schmuckes beraubt, und Peter Kleinmann von Biel hatte viel zu tun, um die Spuren der Zerstörung zu beseitigen. Erst im Jahre 1573 konnte das Mittelstück eingewölbt werden; und obwohl nach Fertigstellung des Münsterbaus die eigentliche Tätigkeit des Baumeisters beendet war, wurden weiterhin Münsterbaumeister

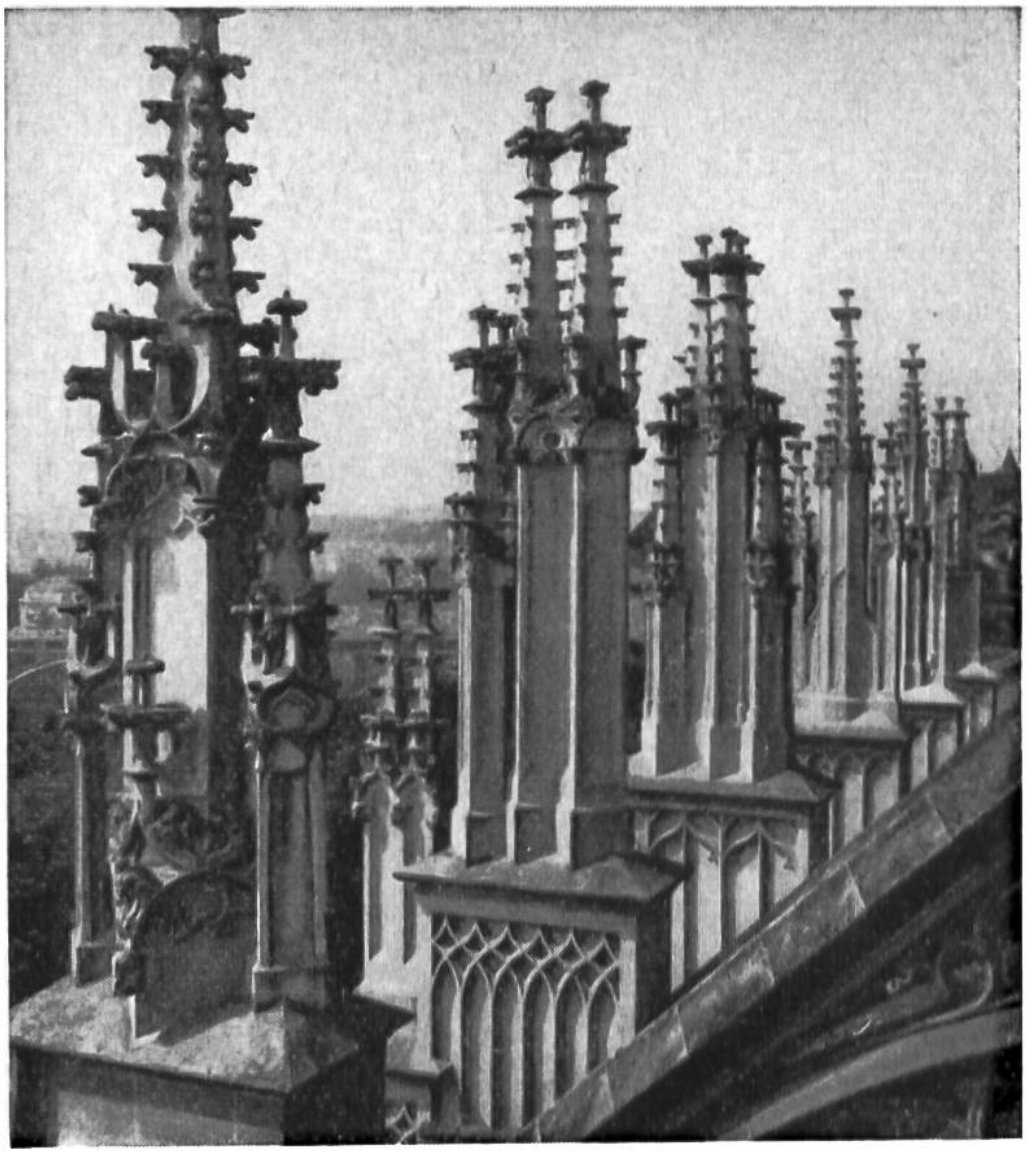


In schwindelnder Höhe wird über dem Chorfenster ein verwittertes Teilstück herausgehämmert, um es dann durch ein neues zu ersetzen.

mit gleichzeitiger Oberaufsicht über die kantonale Bautätigkeit berufen.

Denn nicht spurlos geht die Zeit an grossen Bauwerken vorüber, am wenigsten an solchen, die aus Sandstein erstellt sind. So wird immer wieder am Berner Münster gebaut, ausgebessert, renoviert. — Nachdem vor kurzem die 14 Strebepfeiler erneuert worden sind, wird zur Zeit an den gotischen Spitzbogen der Chorfenster gearbeitet. Im Jahre 1777 wurden diese zum letztenmal ausgebessert, und nun wird von neuem an ihnen geklopft und gehämmert.

In der Münster-Bauhütte unten an der Aare werden die zu ersetzenden Teilstücke der Spitzbogen aus rohen Sandsteinblöcken, die aus der Zugersee-Gegend stammen, von Steinmetzen zugehauen und gemeisselt. Sehr exakt muss gearbeitet werden, wenn das neue Teilstück genau in die aus-



Die ersetzten Strebepfeiler mit ihren Turmaufbauten am Berner Münster.

gehämmerte alte Lücke passen soll! Eine moderne Vorrichtung saugt den entstehenden Steinstaub ins Freie ab. Nach dem Transport zum Münster wird das fertig gemeisselte und polierte Teilstück an Seilen auf das Baugerüst hinaufgezogen, und schwindelfreie Arbeiter schieben es unter grossem Kraftaufwand an seinen neuen Platz. Durch Zement wird es mit dem übrigen Sandstein des Münsters verkittet. Die Arbeiten werden mit scharfem Aug überwacht; denn die Ausbesserung soll ja wieder einige Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte überdauern und den Glanz und Wert des Münsters erhalten. Der älteste und erfahrenste Münstersteinmetz unserer Tage ist über der Arbeit ein Mann von 75 Jahren geworden, der seinen Beruf schon 60 Jahre ausübt! H. Sg.